

Februar. Da muss man durch.

Ach, der Februar ... Ich sag es lieber gleich: Mein Lieblingsmonat ist er nicht. Die lichtgefüllte Weihnachtszeit im Dezember ist längst Geschichte. Das unberührte und verheißungsvolle Gefühl des neuen Jahres Anfang Januar hat sich verzogen. Und jetzt ist einfach – Februar. Die Tage werden zwar langsam wieder länger, aber eben ... langsam. Die Sehnsucht nach Licht und Wärme und Frühling wächst, aber stattdessen geht der Winter in die Verlängerung. Die Temperaturen haben sich um den Gefrierpunkt oder eher darunter eingerichtet, Schnee und Eis auf den Gehwegen bleiben hartnäckig. Ich lasse das Fahrrad stehen und nehme lieber die Bahn, was manche Wege ein bisschen langwieriger und umständlicher macht. Das Einzige, was man diesem Monat zugutehalten kann: Als kleines Friedensangebot ist er ein paar Tage kürzer, immerhin.

Februar – da muss man durch auf dem Weg zum Frühling. Und bis jetzt ist der März immer noch gekommen.

Vielleicht ist es gar nicht verkehrt, dass man die Erfahrung solcher Zwischenzeiten im Jahresverlauf einfach machen muss und machen kann. Denn auch sonst gibt es das ja im Leben, egal zu welcher Jahreszeit, dass man sozusagen „im Februar-Modus“ ist. Dass Veränderung auf sich warten lässt. Dass man das Gefühl hat festzustecken. Dass das „Es werde Licht!“ gefühlt viel zu langsam geht. Dass Wachstum eingefroren scheint. Dass Hoffnung müde wird.

Scheinbar gehören solche Phasen zu unserem Leben wie im Jahreszyklus dazu. Sie ändern kein bisschen an dem großen Versprechen, das Gott vor langer Zeit gegeben hat: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22) Gott selbst garantiert, dass es nicht auf Dauer Februar bleibt. Der Frost ist nur ein Teil der Geschichte.

Zwischenzeiten sind Zwischenzeiten. Wir gehen weiter und der März wird kommen.

Ich wünsche dir einen langen Atem und Zuversicht für die Zwischenzeiten deines Lebens. Und gleichzeitig wünsche ich dir, dass Gott dich mitten im Februar überrascht. Denn er ist da auch drin.

Deine Pastorin Heimke Hitzblech